

Freitag  
22. August 2014

122. Jahrgang Nr. 193  
Fr. 3.50, Ausland: € 3.00 / AZ 8021 Zürich



**Ausgestellt**  
Sophie Taeuber-Arps zauberhafte Geometrie.  
21

**Kalkbreite**  
Der Stadtwanderer zu Besuch in der Überbauung.  
11

**Diego Benaglio**  
Weshalb die Nati ihren Torhüter abschreiben muss.  
39

**Lotto-Jackpot**  
Ein Mathematiker weist den Weg zum grossen Geld.  
tagesanzeiger.ch

## Fall Seco: Fehlbarer Beamter nutzte Machtvakuum aus

Der Untersuchungsbericht zeigt: Der Vorgesetzte missachtete Hinweise auf das Treiben des IT-Leiters.

**Christian Brönnimann und Mario Stäuble**

Es war eine andauernde Führungsschwäche, die zum «Fall Seco» führte. Die Vorgesetzten eines mutmasslich korrupten Beamten im Staatssekretariat für Wirtschaft ignorierten jahrelang «ein dichtes Netz von Hinweisen», die auf unsaubere Geschäfte hindeuteten.

Gestern stellte Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann (FDP) einen 123-seitigen Bericht zur Affäre vor. Der TA hatte im Januar die Aktivitäten eines Beamten aufgedeckt, der sich von zwei IT-Firmen mit Geld und Geschenken verwöhnen liess und im Gegenzug den Unternehmen vorteilhafte Deals ermöglichte. Die Verfehlungen des ehemaligen IT-Ressortleiters seien «inakzeptabel» und die Erkenntnisse im Nachhinein «ernüchternd», sagte Schneider-Ammann.

Der Autor des Berichts, der Zürcher Rechtsanwalt Urs Saxer, übt scharfe Kritik am direkten Vorgesetzten des Beamten. Der sei dem Mann nahegestanden und habe ihm grosses Vertrauen entgegengebracht - aber «die Vertrauenskultur hätte in einem Bereich, in dem so

hohe Investitionen mit entsprechenden Missbrauchsgefahren infrage stehen, Grenzen haben müssen». Die Kontrolle des Vorgesetzten beschränkte sich offenbar auf die Projektbudgets des Beamten. Innerhalb dieser genoss der Ressortleiter weitgehend Autonomie, ein von Saxer befragter Angestellter sprach gar von einem «kleinen Königreich».

**Regeln «nicht wirklich relevant»**

Der Vorgesetzte war auf seinem Posten «teilweise überfordert». Er hatte bis zu zehn Ressorts unter sich und litt an gesundheitlichen Problemen; einmal fiel er sechs Monate aus. Gleichzeitig achteten sowohl er als auch die nächsthöhere Führungsstufe nicht auf Hinweise des Controllings, wonach in der Abteilung das Beschaffungsrecht systematisch verletzt werde. Der Beamte vergab Millionenaufträge unter der Hand und machte sie gegen aussen nicht transparent. Für die Chefetage seien Beschaffungsregeln «nicht wirklich relevant» gewesen; für sie zählte in erster Linie, dass die Rechensysteme jederzeit in Betrieb waren, so ein weiteres Fazit der Untersuchung. *Kommentar Seite 2, Berichte Seite 2, 3*

## Russland schliesst Filialen von McDonald's in Moskau

Die Lebensmittelaufsicht hat in Moskau vier Restaurants der Burgerkette geschlossen.

Es ist eines der am besten besuchten McDonald's-Restaurants auf der ganzen Welt - doch gestern blieb die Filiale am Moskauer Puschkin-Platz geschlossen. Offiziell, weil die staatliche Lebensmittelaufsicht Bedenken hat und die Konsumenten schützen will. De facto, weil Russland sich wegen der Krise in der Ukraine mit dem Westen verkracht hat. McDonald's, ein Sinnbild der amerikanischen Lebensart, ist offenbar

zwischen die Fronten geraten. Die russischen Behörden schlossen am Mittwochabend vier Filialen in der Hauptstadt. Eine davon, die am Puschkin-Platz, war die erste überhaupt in der untergehenden Sowjetunion. Sie wurde im Januar 1990 eröffnet. 30 000 Menschen standen dort damals Schlange, um einmal in einen Burger zu beissen.

Bei erbitterten Kämpfen in der Ostukraine sind derzeit fast 40 Soldaten getötet worden. Die Aufständischen in Donezk berichteten von starkem Artilleriebeschuss. Nach eigenen Angaben schossen die Separatisten drei ukrainische Militärmaschinen ab. (SDA) - Seite 6

## Tiere als Therapeuten



Foto: Fabian Weiss (Laif)

Tier- und naturgestützte Therapie kann traumatisierten Menschen dabei helfen, wieder Kontakt mit ihrer Umwelt aufzunehmen. Mit diesem Ansatz arbeitet der Psychotherapeut Hilarion Petzold, der seine Methoden im TA-Gespräch erläutert. - Seite 30

## Leichtathletik-EM: 14 Millionen Defizit

Die Leichtathletik-Europameisterschaften in Zürich werden die öffentliche Hand teuer zu stehen kommen als angenommen. Insgesamt rechnen die Veranstalter mit einem Defizit von 14 Millionen Franken. Stadt und Kanton Zürich sowie der Bund werden voraussichtlich insgesamt 11 Millionen Franken beisteuern. Im 33-Millionen-Budget eingerechnet sind die Beiträge von öffentlicher Seite. Dazu gehören die Defizitgarantie von Stadt und Kanton Zürich von je 3,3 Millionen Franken sowie ein Bundesbeitrag in gleicher Höhe.

Doch diese Beiträge reichen nicht aus, um das Defizit der Sportveranstaltung zu decken. So rechnen die Veranstalter mit einem zusätzlichen Fehlbetrag von 4 Millionen Franken, wie Patrick Magyar, Chef der Leichtathletik-EM 2014, sagte. (SDA) - Seite 13

## Cablecom schraubt am Grundangebot

Die aktuelle Vereinbarung mit dem Preisüberwacher für das TV-Grundangebot von UPC Cablecom wäre noch bis Ende 2015 gültig gewesen. Wie gestern bekannt wurde, hat das Unternehmen aber bereits im November 2013 auf eine Neuverhandlung gedrängt. Jetzt steht der neue Deal. Ab 2015 packt Cablecom beim Grundangebot einen Festnetzanschluss fürs Telefon dazu und weitere Leistungen. Zudem werden die Kündigungsmodalitäten kundenfreundlicher gestaltet. Dafür steigt der Preis um 90 Rappen auf 29.95 Franken pro Monat. Ursprünglich wollte Cablecom den Preis um 2.50 Franken pro Monat nach oben drücken. Dass im Grundangebot ein Telefonanschluss enthalten ist, bedeutet auch eine Kampfansage an die Swisscom. Branchenbeobachter erwarten eine baldige Reaktion. (map) - Seite 31

## FCZ siegt dank Chermiti, GC verliert

Unterschiedlicher könnte die Ausgangslage für die beiden Zürcher Teams in der Europa League kaum sein. Der FC Zürich gewann das Playoff-Hinspiel beim slowakischen Vertreter Spartak Trnava 3:1 und hat damit gute Chancen, am Donnerstag in die Gruppenphase einzuziehen. Der Tunesier Amine Chermiti erzielte sämtliche Tore für die Zürcher, die ihr Rückspiel in St. Gallen bestreiten werden, weil im Letzigrund das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich» ausgetragen wird. Die Grasshoppers, die gestern ebenfalls auf die AFG-Arena ausweichen mussten, unterlagen derweil Brügge (Be) 1:2 - nachdem sie durch Lang in der 8. Minute in Führung gegangen waren. Sie sind entsprechend unter Zugzwang. YB, der dritte Schweizer Vertreter, reist mit einem 3:1-Polster ins ungarische Debrecen. (TA) - Seite 40

### Service

|                  |    |                 |    |
|------------------|----|-----------------|----|
| Wetter           | 8  | Veranstaltungen | 26 |
| Leserbriefe      | 9  | Rätsel          | 29 |
| Todesanzeigen    | 18 | Börse           | 35 |
| Fernsehprogramme | 24 |                 |    |

**Abo-Service** 044 404 64 64

[www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)

**Inserate** Tel. Annahme: 044 248 41 41

(Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr), [www.adbox.ch](http://www.adbox.ch),

[inserate@tages-anzeiger.ch](mailto:inserate@tages-anzeiger.ch)

**Redaktion** 044 248 44 11, Werdstrasse 21,

8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich

[redaktion@tages-anzeiger.ch](mailto:redaktion@tages-anzeiger.ch)

**Leserbriefe** [www.tagesanzeiger.ch/leserforum](http://www.tagesanzeiger.ch/leserforum)

**Online** [www.tagesanzeiger.ch/news@newsnet.ch](http://www.tagesanzeiger.ch/news@newsnet.ch)



9 771422 999005

### Heute

#### Regierungsräte kritisieren Pläne für strikteren Kulturlandschutz

Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) im Umweltdepartement von Doris Leuthard (CVP) will die besten Ackerböden im Land, die sogenannten Fruchtfolgeflächen, strenger als bislang schützen. Nun regt sich Widerstand dagegen. Vor allem SVP-Regierungsräte kritisieren die Pläne der Experten. - Seite 4

#### Mörgelis ehemaliger Chef Condrau geht vor Bundesgericht

Das Zürcher Obergericht hat der Staatsanwaltschaft die Ermächtigung erteilt, gegen den früheren Direktor des Medizinhistorischen Instituts der Uni Zürich, Flurin Condrau, eine Strafuntersuchung durchzuführen. Dieser ficht den Entscheid des Obergerichts nun beim Bundesgericht an. - Seite 13

#### SVP-Kantonalpräsident Alfred Heer droht der FDP

Wegen der neuen Asyl- und Völkerrechtsinitiativen der SVP kommt für die Zürcher FDP eine Listenverbindung mit der Volkspartei bei den Nationalratswahlen nicht mehr infrage. Der Zürcher SVP-Präsident droht den Freisinnigen nun damit, die FDP-Kandidaten für den Regierungsrat nicht zu unterstützen. - Seite 15

#### Bank of America bezahlt knapp 17 Milliarden Dollar Bussgeld

US-Generalstaatsanwalt Eric Holder hat bekannt gegeben, dass sich der Staat mit der Bank of America geeinigt hat. Die Bank erhält eine Busse über 16,65 Milliarden Dollar. Die Behörden werfen ihr vor, die Kunden über Jahre hinweg über die Qualität von Immobilienderivaten getäuscht zu haben. - Seite 32

#### Island evakuiert Menschen aus Vulkangebiet

Island lässt ein Gebiet im Norden des rumorenden Vulkans Bardarbunga aus Sorge vor einem Ausbruch räumen. Die Fläche im Norden des unter einem Gletscher liegenden Vulkans könnte bei einer Eruption überflutet werden, teilte die Katastrophenschutz-Behörde am Dienstagabend mit. - Seite 32

#### US Open: Federer und Wawrinka nicht in der gleichen Tableauhälfte

Der als Nummer 2 gesetzte Roger Federer trifft in der 1. Runde des am Montag beginnenden US Open auf den Australier Marinko Matosevic (ATP 77). Die Nummer 3 des Turniers, Stan Wawrinka, bekommt es mit dem Tschechen Jiri Vesely (ATP 76) zu tun. Als Nummer 1 ist Novak Djokovic gesetzt. - Seite 38

### Kommentare & Analysen

## «Zahlen oder nicht? Als Mensch und Journalist kann man nur eine Antwort geben.»

Sonja Zekri zur Zahlung von Lösegeld an Terroristen. - Seite 5

Was das Thurgauer Nein zum Frühfranzösisch in der Romandie auslöst. - Seite 7

Die Antwort der Polizisten in Ferguson ist stereotyp: Wir haben uns verteidigt. - Seite 7

# Schweiz

# Seco-Affäre



**Kommentar** Christian Brönnimann,  
Bundeshausredaktor,  
über die Untersuchung zur Seco-Affäre.

# Blindes Vertrauen rächte sich

Die Untersuchung zur Korruptionsaffäre im Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) zeigt eindrücklich, welche Folgen fehlende Führungsverantwortung haben kann. Das blinde Vertrauen der Vorgesetzten ermöglichte dem IT-Ressortleiter die krummen Geschäfte. Von einem schlechten Führungsverständnis zeugt auch, wie die Vorgesetzten mit internen Hinweisen und Warnungen umgingen. Mitarbeiter hätten damit gerechnet, dass negative Aussagen über den Ressortleiter für sie selbst, nicht aber für den Ressortleiter negative Konsequenzen gehabt hätten, steht im Untersuchungsbericht. Die Verkrustung in der betroffenen Abteilung muss gross gewesen sein.

Dem damaligen Leiter  
der Direktion für Arbeit, Serge

Gaillard, war klar, dass das Beschaffungsrecht im IT-Bereich systematisch umgangen wurde. Trotzdem liess er seine Mitarbeiter gewähren. Er unterschätzte wohl schlicht die Brisanz dieser Gesetzesverletzungen. Es zählte primär, dass die Computersysteme funktionierten.

Verlässlichkeit und die Einhaltung des geltenden Rechts seien «eine Selbstverständlichkeit», sagte Wirtschaftsminister Schneider-Ammann gestern. Offensichtlich ist das Wunschenken. Integrität als selbstverständlich vorauszusetzen, ist gefährlich, eben weil es blind macht. Vielmehr ist es Aufgabe der Führung, sich um die Zuverlässigkeit ihrer Untergebenen mit Beschaffungskompetenzen zu kümmern – das gilt insbe-

sondere bei Mitarbeitern, die bereits einschlägig aufgefallen sind. Weil dies über eine so lange Zeitspanne nicht geschehen ist, hat das Image der Verwaltung gewaltig unter der Affäre gelitten.

Positiv ist, dass nun kaum jemand mehr den Handlungsbedarf in gewissen Bereichen negiert. Grosse IT-Projekte der Bundesverwaltung werden künftig enger begleitet und besser kontrolliert. Im Beschaffungswesen dürfte sich die Transparenz weiterverbessern. Und aufgrund der öffentlichen Debatte und der Sensibilisierung ist die Hemmschwelle für unsaubere Geschäfte gestiegen. Das Risiko für Staatsangestellte, bei Mausecheln aufzufallen, war wohl noch nie so gross wie heute.

## Die Geschehnisse

## Korrumpierte Geschäfte mit zwei Firmen

Verschiedene Dokumente und eine Tonaufnahme zeigen, dass sich der Seco-Ressortleiter von seinen Geschäftspartnern beschenken, einladen und wohl auch bezahlen liess. Fazit in der Administrativuntersuchung Saxer: «Nach heutigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass geldwerte Leistungen in erheblichem Umfang von IT-Anbietern an den Ressortleiter geflossen sind.» Im Gegenzug verschaffte der Ressortleiter seinen Geschäftspartnern Millionenaufträge, teilweise zu überhöhten Preisen. Bei den Dienstleistungsverträgen ist davon auszugehen, dass die F&M etliche Arbeitsstunden zu Ansätzen bis 200 Franken verrechnen konnte, die nie erbracht wurden. Bei Hardwarebeschaffungen dürften Rabatte der Hersteller nicht wie vorgeschrieben an das Seco weitergegeben worden sein. Den F&M-Leuten gelang es, ihre Revisionsstelle KPMG, Hardwarehersteller wie IBM und den holländischen Mutterkonzern Intech zu täuschen. Möglicherweise kam es dabei auch zu Dokumentenfälschungen.

Das gesamte Auftragsvolumen der IT-Firmen ist nur bruchstückhaft bekannt. Allein in der Zeit von 2009 bis 2011 erhielt die F&M vom Seco Aufträge im Umfang von rund 26 Millionen Franken. Auch an die System Connect gingen Aufträge in Millionenhöhe. Die Geschäftsbeziehung zu dieser Firma soll über 20 Jahre bestanden haben. Zu den Gegenleistungen an den Ressortleiter gehören neben den wahrscheinlichen Geldzahlungen VIP-Saisonkarten für Fussballspiele, Reisen und Elektronikgeräte. Möglicherweise floss Geld auch via Spanien zurück an den Ressortleiter. An der Costa Brava besitzt er mehrere Objekte in einer Feriensiedlung und eine Firma für Immobiliengeschäfte. Bei ihren Ermittlungen stiess die Bundesanwaltschaft auf verdächtige Geldtransfers via diese Firma. Bekannt sind Zahlungen vom Inhaber der System Connect von 30 000 bis 50 000 Euro aus den Jahren 2011 bis 2013. Die inzwischen stillgelegte Website, auf der die Feriensiedlung für Touristen angepriesen wurde, lief über einen Server von System Connect. (*bro*)

## Die Akteure

## Justiz ermittelt gegen acht Personen

Im Zentrum der Korruptionsaffäre stehen der ehemalige Leiter einer IT-Abteilung im Bereich Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco), der Ex-Chef und der Ex-Direktor der Fritz & Macziol (Schweiz) AG sowie der Inhaber der System Connect AG, die inzwischen Konkurs angemeldet hat. Die vier werden primär der passiven respektive der aktiven Bestechung beschuldigt und waren alle in Untersuchungshaft.

Daneben wird gegen einen weiteren Ex-Chef der F&M sowie gegen einen Zürcher Treuhänder ermittelt. Der Treuhänder war ein Vertrauter der F&M-Kader und soll unter anderem bei Geldtransaktionen zwischen den Beteiligten eine Rolle gespielt haben. Gegen ihn wird auch wegen Verdachts auf Geldwäscherei und Urkundenfälschung ermittelt. Zwischen dem Treuhänder und dem Bruder des ehemaligen F&M-Direktors gibt es überdies eine Verbindung im Handelsregister von Panama. Sie gründeten gemeinsam mehrere Offshorefirmen. Der Name des Treuhänders ist inzwischen von der Website des Büros und auch aus dem Handelsregister verzeichneten Firmennamen verschwunden.

Weiter ins Visier der Ermittler gerieten zwei Beamte der Verwaltungen der Stadt und des Kantons Zürich. Sie liessen sich ebenfalls von F&M-Leuten an Fussballspiele einladen, genauso wie ein Beamter der Kantonsverwaltung Zug. Die Ermittlungen werden von der Bundesanwaltschaft und der Zürcher Staatsanwaltschaft geführt. (bro)

*Für alle in den Texten erwähnten  
Personen gilt die Unschuldsvermutung.*

## Die Vorgeschichte

# Der Ressortleiter fiel seit 20 Jahren auf

Bereits 1992 gab es eine erste Disziplinarverfügung gegen den Seco-Ressortleiter. Deren Inhalt ist allerdings nicht bekannt. In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre geriet der Ressortleiter dann ins Visier der Eidgenössischen Finanzkontrolle. Sie monierte in mehreren Berichten unter anderem, die IT-Abteilung verwende die Mittel nicht ökonomisch und führe eine undurchsichtige Buchhaltung. Die Kontrolleure berichteten von einem «schlechten Gefühl». Die Integrität des Ressortleiters sei «nicht über alle Zweifel erhaben». 1997 wurde dann intern erfolglos die Versetzung des Ressortleiters an eine Stelle, an der er «weniger mit Ausgaben zu tun» hat, verlangt.

Sitzungsprotokolle aus den Jahren 2002 und 2006 belegen, dass es auch dann Regelverstöße, beispielsweise gegen das Beschaffungsrecht, gab. Diese wurden jeweils gerügt, jedoch nicht behoben. Die Administrativuntersuchung Saxer zeigt nun auch auf, dass die Controllingstelle der Seco-Abteilung seit 2006 mehrmals kritisierte, dass der Ressortleiter die Beschaffungsregeln systematisch umgehe, ebenfalls ohne Konsequenzen.

Aufgrund von zwei anonymen Schreiben eröffnete die Bundesanwaltschaft zudem bereits Ende 2005 ein erstes Verfahren gegen den Ressortleiter. Auch damals lautete der Verdacht auf Bestechung und ungetreue Amtsführung. Tatsächlich fanden die Ermittler verdächtige Zahlungen auf Konten des Ressortleiters und seiner Partnerin, darunter Überweisungen diverser Firmen im Umfang von 89 000 Franken. Trotzdem wurde das Verfahren 2007 wieder eingestellt. Der Ressortleiter sagte damals gemäss der Einstellungsverfügung aus, er habe das Geld der Firmen im Rahmen seiner Tätigkeit als Verwalter einer Feriensiedlung in Spanien erhalten. Ob die Bundesanwaltschaft dieses erste Verfahren neu aufrollt, gibt sie nicht bekannt. Die Verfahrenseinstellung war offenbar umstritten. Ein Jurist mit Aktenkenntnis äusserte in der Befragung für die Administrativuntersuchung «Verwunderung über die Verfahrenseinstellung». (bro)

## Die Recherche

# Öffentlichkeitsrecht und Whistleblower

Am Anfang der Recherche stand die Frage nach freihändigen Auftragsvergaben. Der «Tages-Anzeiger» stellte im Sommer 2012 bei den sieben Departementen der Bundesverwaltung ein Gesuch um Offenlegung aller Aufträge, die zwischen 2009 und 2011 ohne Ausschreibung direkt vergeben wurden. Dabei stützte er sich auf das Öffentlichkeitsgesetz.

Das Wirtschaftsdepartement weigerte sich jedoch, die Angaben zu liefern. Erst nach einem Schlichtungsverfahren vor dem Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten war es Ende 2013 bereit, anonymisierte Daten herauszugeben. Diese zeigten eine auffällige Häufung von freihändigen Vergaben für die Informatiksysteme der Abteilung Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung im Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco). Gestützt darauf, publizierte der «Tages-Anzeiger» am 15. Januar einen Artikel mit dem Titel «IT-Firmen mussten sich nicht bewerben». Dass dahinter eine Korruptionsgeschichte steckte, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar.

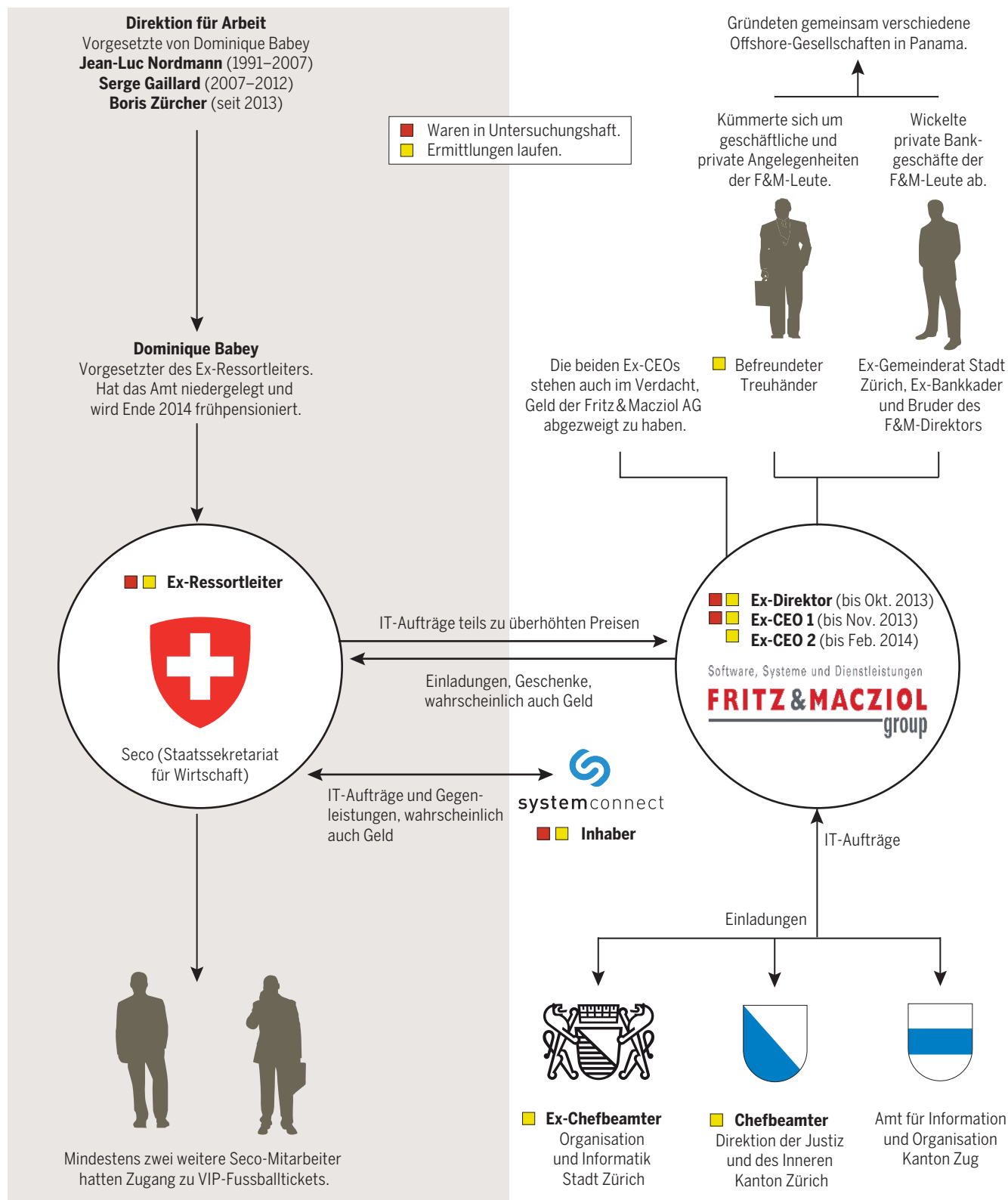
Aufgrund dieses Artikels entstanden Kontakte zu Personen mit Insiderwissen. Am Schluss war also das Engagement von Whistleblowern entscheidend, um die Affäre ans Licht zu bringen. Die Vorgeschichte konnte danach unter anderem dank Dokumenten aus dem Bundesarchiv rekonstruiert werden. (bro)



**PDF** Der Untersuchungsbericht zum Download.

secobericht.tagesanzeiger.ch

## Die Verstrickungen in der Seco-Korruptionsaffäre



TA-Grafik mrue / Quelle: TA. Für alle erwähnten Personen gilt die Unschuldsvermutung.

# «Regeln systematisch nicht eingehalten, ja negiert»

Der Untersuchungsbericht zur Seco-Affäre bestätigt die Missstände und fördert Fehler der Führung zutage.

Mario Stäuble, Christian Brönnimann  
Bern

Gut ein halbes Jahr nach Aufdeckung der Korruptionsaffäre im Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) präsentierte gestern Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann die Administrativuntersuchung dazu. Inhaltlich bestätigt sie die Verfehlungen in der Abteilung Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, über die der «Tages-Anzeiger» bereits ausführlich berichtet hat. Schneider-Ammann, der die Untersuchung Ende Januar in Auftrag gegeben hatte, räumte vor den Medien ein: «Die moralische Verantwortung trägt die gesamte Hierarchie. Ich zähle mich mit dazu.» Die Verfehlungen des ehemaligen IT-Ressortleiters seien «inakzeptabel» und die Erkenntnisse im Nachhinein «ernüchternd».

Die Untersuchung führte der Zürcher Rechtsanwalt Urs Saxer. Auf 123 Seiten arbeitete er den «Fall Seco» auf; mit einem Team von Juristen studierte er Tausende E-Mails, Akten und Verträge, führte 14 Interviews. Am Anfang steht die Zusammenfassung des «gravierenden Fehlverhaltens» des Ressortleiters A. mit dem inzwischen bekannten Austausch von Geld und Geschenken gegen vorteilhafte IT-Aufträge. Neu ist dabei, dass die Direktoren von Fritz & Macziol (F&M) offenbar bei einem Treuhänder ein Konto einrichteten und darauf Geld einzahlten. A. hätte dieses Geld dann später bekommen sollen – eine Art schwarzes Sparkonto.

Zu den Dokumenten, die Saxer erhielt, gehören auch die ersten Aussagen von A. selbst, in Form von Protokollen aus dem Strafverfahren gegen ihn. Gegenüber den Staatsanwälten sagte er aus, er habe nie direkt verlangt, dass die F&M-Leute ihn schmierten. Vielmehr habe er betont, dass die F&M «sehr stark von der Zusammenarbeit mit dem Seco und ihm profitiere». Die F&M-Direktoren hätten diese Worte so interpretiert, dass er dafür «Leistungen erwarte».

## «Den Laden im Griff»

Saxer konstatiert ein massives Versagen mehrerer Seco-Kaderleute. Seine Kritik richtet sich vor allem an die direkten Vorgesetzten von A. – an Dominique Babey, den ehemaligen Chef des Bereichs Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversiche-



Bundesrat Johann Schneider-Ammann (l.) und Seco-Direktionsleiter Boris Zürcher an der Pressekonferenz. Foto: P. Klaunzer (Keystone)

rung, sowie an Serge Gaillard, den früheren Leiter der Direktion Arbeit (inzwischen zum Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung befördert). Es habe «ein dichtes Netz» von Hinweisen gegeben, dass A. sich in seiner Abteilung ein «kleines Königreich» eingerichtet hatte und sich unrechtmässig Gelder zuschanzen liess. Dass man nichts bemerkte, habe wohl auch mit der kriminellen Energie von A. zu tun. Aber: «Eine solche Erklärung greift zu kurz. Wenn derartige Vorkommnisse in einer öffentlichen Verwaltung über Jahre hinweg geschehen konnten, dass sie erst als Folge einer Medienberichterstattung zutage treten konnten, dann müssen die Ursachen tiefer liegen.»

Laut Saxer wurden in der betreffenden Abteilung die Regeln des Beschaffungsrechts bis 2012 «systematisch nicht

eingehalten, ja eigentlich negiert» – und niemand kümmerte sich darum, obwohl das Controlling die fehlenden Ausschreibungen mehrfach rügte. Seine Vorgesetzten hätten viel zu lange akzeptiert, dass «beschaffungsrechtliche Vorgaben nicht zwingend einzuhalten sind bzw. dass sie angesichts der Bedeutung einer funktionierenden IT auch nicht wirklich relevant sind». Man glaubte, A. habe «seinen Laden im Griff» – nach dem Motto: Hauptsache, die Rechner laufen.

## Der Vorgesetzte war überlastet

Dazu kam, dass Dominique Babey, der direkte Vorgesetzte von A., mit seinem Posten «chronisch überlastet» war, wie Saxer gestern ausführte. Er hatte bis zu zehn Ressorts in seiner Verantwortung. Nebenbei leitete er vorübergehend ad interim die Direktion für Arbeit, die

nächsthöhere Stufe. Und er hatte mit schweren gesundheitlichen Problemen zu kämpfen – einmal fiel er gar ein halbes Jahr lang aus. Um dieses Problem habe sich Serge Gaillard nicht entschlossen genug gekümmert, kritisiert Saxer.

Babey's Kontrolle von A. beschränkte sich laut Saxer auf die Einhaltung der Projektbudgets. Innerhalb des Kostenrahmens genoss A. aber einen grossen Spielraum – zum Beispiel konnte er Software günstiger beschaffen und im Gegenzug mehr für Hardware ausgeben. Saxer: «Dies schuf wohl unter anderem auch den finanziellen Spielraum, um mit Lieferanten persönliche Vorteile zu verabreden.»

Nach Bekanntwerden der Affäre trat Babey von seiner Funktion zurück, blieb aber weiterhin im Seco angestellt. Gestern informierte Boris Zürcher, seit 2013

Leiter der Direktion für Arbeit, dass sich Babey nun per Ende Jahr frühpensionieren lasse. Auch der langjährige Stellvertreter von A. wurde bis zum Abschluss des laufenden Strafverfahrens von seiner Funktion entbunden. Er nahm von den F&M-Leuten ebenfalls kleinere Geschenke an, beispielsweise eine Stereoanlage. Zudem hatte er auch Zugang zu VIP-Tickets für Fussballspiele. Insgesamt sei aber sein Verhalten «in keiner Weise» mit demjenigen von A. zu ver-

## A. hatte sich ein «kleines Königreich» eingerichtet.

gleichen, steht im Bericht. A wurde bereits im März fristlos entlassen.

## Zwei Herren gedient

Die Verfehlungen zusätzlich begünstigt hat gemäss Untersuchung, dass die Abteilung, für die A. arbeitete, zweierlei Herren diente – dem Seco und der Aufsichtskommission für den Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung. Dabei war nicht restlos klar, wer nun in welchem Bereich die Aufsicht über die Abteilung innehatte. So kam es, dass beide Seiten sich nicht gründlich genug um die Kontrolle der IT-Beschaffungen kümmerten. Saxer: «Schnittstellenprobleme sind offensichtlich.»

Der Anwalt schlägt insgesamt zehn Massnahmen vor, um zu verhindern, dass sich ein Fall wie jener von A. wiederholt. Unter anderem regt er an, die Ausgleichsstelle der Arbeitslosenversicherung grundlegend umzubauen. Er nennt zwei Ideen, die der Bund nun auch prüfen will: Man könnte die Ausgleichsstelle erstens nach dem Vorbild der Suva verselbstständigen oder sie zweitens ganz ins Seco integrieren.

Boris Zürcher betonte, dass im Seco bereits im letzten halben Jahr verschiedene Massnahmen ergriffen wurden. So sei der Beschaffungsprozess professionalisiert und das Controlling gestärkt worden. IT-Beschaffungen liefern nun über das Bundesamt für Bauten und Logistik.

# «Die Verantwortung kann nicht an einer Person festgemacht werden»

Seco-Direktionsleiter Boris Zürcher räumt Führungsmängel im Staatssekretariat ein.

Mit Boris Zürcher sprachen Markus Brotschi und Christian Brönnimann

Wer trägt im Staatssekretariat für Wirtschaft die Verantwortung, dass ein Mitarbeiter jahrelang gegen Beschaffungsvorschriften versties und sich bestechen liess?

Man kann die Verantwortung nicht an einer Person festmachen. Die Administrativuntersuchung zeigt, dass es organisatorische, kulturelle und personelle Umstände gab, die den Korruptionsfall begünstigten. Und es brauchte die kriminelle Energie einer Person.

Bereits 1997 wurde intern gefordert, den IT-Ressortleiter zu versetzen.

Warum hat man ihn so lange gewähren lassen?

Es gab verschiedene Untersuchungen, auch gegen den angeschuldigten Ressortleiter. Diese brachten aber entweder keine Verfehlungen zutage oder wurden eingestellt.

Aber die Kontrollinstanz riet sogar, den IT-Ressortleiter zu versetzen. Es gab also nicht nur Einstellungsverfügungen.

Diese Empfehlung erfolgte im Umfeld einer damals durchgeführten Administrativuntersuchung, die aber keine Vorwürfe gegen diese Person ergab. Rückblickend gesehen, sind aber wahrscheinlich Fehler gemacht worden, das zeigt ja nun auch die Administrativuntersuchung.

Die Arbeitslosenversicherung (ALV) hätte laut Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) IT-Beschaffungen nicht selber durchführen dürfen. Warum fiel das niemandem auf?

Vor 2012 ist die Situation nicht klar. Seither verfügte die ALV aber über eine

Beschaffungskompetenz, die nun vom BBL nach den Vorfällen von Anfang Jahr widerrufen worden ist. Nun beschaffen wir übers BBL. Die zentrale Erkenntnis ist, dass nicht regelkonform beschafft wurde.

Arbeitet das Seco noch mit den zwei involvierten Firmen zusammen, und verlangt das Seco Schadenersatz?

Natürlich arbeiten wir nicht mehr mit ihnen zusammen. Das Seco hat einen Anwalt mit der Vertretung seiner Interessen gegenüber diesen Firmen betraut. Es geht darum, allfällige Schäden, die der Eidgenossenschaft entstanden sind, geltend zu machen.

Ist der Betrieb der IT-Systeme der Arbeitslosenversicherung sichergestellt?

Es war immer oberste Maxime, dass der Betrieb und die Auszahlung der Arbeitslosengelder jederzeit fristgerecht funktioniert. Dies ging der Einhaltung des Beschaffungsrechts vor. Das ist ein wesentlicher Grund, warum es zu diesen Unregelmässigkeiten kommen konnte. Im

letzten halben Jahr haben die Mitarbeiter der Ausgleichsstelle unter erschwerten Bedingungen mit enormem Engagement dafür gesorgt, dass der Betrieb weiterhin sichergestellt ist.

Hat der IT-Ressortleiter möglicherweise zu viel beschafft?

Wir sind daran, alles kritisch zu hinterfragen. Aber wir haben ein funktionierendes Informatiksystem, das über die letzten zehn Jahre praktisch hundertprozentig verfügbar war. Das System ist zudem redundant aufgebaut, wir haben also für Notfälle noch einen Ausweichstandort.

Wird das Rechenzentrum vom Seco weg ins Bundesamt für Informatik eingegliedert?

Die gesamte Organisation der Ausgleichsstelle wird überprüft. In diesem Zusammenhang wird auch die IT-Organisation kritisch hinterfragt. Somit auch die Frage, ob die Arbeitslosenversicherung über ein eigenes Rechenzentrum verfügen soll und mit welchen Partnern wir zusammenarbeiten wollen.

Wie kann im betroffenen Ressort ein Mentalitätswandel herbeigeführt werden?

Wir hatten einen Ressortleiter, der sehr autoritär geführt hat. Ich bin der Meinung, Vorgesetzte haben gegenüber ihren Untergebenen auch die Pflicht, ihre Entscheide nachvollziehbar und begründbar zu machen. Es braucht Transparenz und Verlässlichkeit.

Das betreffende Ressort war eine Art Satellit im Seco.

Ja, das ist ein wichtiger Punkt. An dieser Aussenstelle konnte sich eine gewisse Subkultur einnisten. Wir haben vor vier Monaten an der betreffenden Stelle vieles neu organisiert, es wurden neue Leute dorthin beordert. Wir suchen längerfristig eine Lösung, damit die Arbeitslosenversicherung künftig unter einem Dach beherbergt ist. Das ist aber nicht ganz einfach, weil dazu auch das Rechenzentrum umziehen müsste. Ziel ist es, dass durch eine räumliche Zusammenführung vermieden werden kann, dass wieder eine solche Subkultur entsteht.